

Table Of Contents

Sonntag, 3. Juni 1917 - Mütterliche Spionage, die Qual der Berufswahl und ein Romeo ohne seine Julia	2
Mittwoch, 6. Juni 1917 - Krise im Fremdenverkehr?	4
Freitag, 8. Juni 1917 - Tod des Kirchenmalers Vettiger	7
Samstag, 9. Juni 1917 - Frauen-brief	11
Montag, 11. Juni 1917 - Endlich Ablösung in Château d'Oex	15
Mittwoch, 13. Juni 1917 - Der Bischof kommt ins Dorf	17
Samstag, 16. Juni 1917 - Schönheit im Alter	23
Sonntag, 17. Juni 1917 - Datierungsfragen	25
Dienstag, 19. Juni 1917 - Ein Telegramm jagt das andere	30
Dienstag, 26. Juni 1917 - Druckknöpfe geben zu denken	33
Samstag, 30. Juni 1917 - Kokos-läufer, Kämmе, Kleiderbürsten	35

Sonntag, 3. Juni 1917 - Mütterliche Spionage, die Qual der Berufswahl und ein Romeo ohne seine Julia

Marcel Müller - Samstag, 03. Juni 2017

Aus dem Tagebuch von Ernst Kind, Zürcher Kantonsschüler mit St.Galler Wurzeln:

Die Tanzerei hat zwar am 16. Mai stattgefunden, aber gerade Margrit P. fehlte. Ich habe erst nachher gemerkt, dass es für mich so jedenfalls bedeutend einfacher war, als wenn sie dagewesen wäre; ich brauchte mich nicht lange zu besinnen, welche Seite ich herauskehren musste. Der Abend verlief ganz nett unter beständigem Tanzen. Etwa um 11 Uhr hörte man damit auf und machte noch ein Spiel. ("Romeo und Julia", beide mit verbundenen Augen, wobei Romeo die Julia zu finden hat.) Zum Glück kam ich nicht in den Fall, Romeo zu sein. Ich hätte unter Umständen gerade heraus gesagt, ich finde keine Julia zum Mitspielen. Als man zum Schluss gemeinsam an einen Tisch sass und etwas trank, kam ich neben Margrit P.'s Freundin zu sitzen und erfuhr dabei, dass sie erkältet sei, was mir Gelegenheit gab, ihr gute Besserung zu wünschen durch Vermittlung dieser Freundin.

Seither weiss ich nichts weiteres von ihr. Doch habe ich das Gefühl, sie grüsse wieder deutlicher. Letzten Dienstag brachte mir Doris [Schwester von Ernst Kind] einen Gruss von ihr heim. Sie war in der ["Elektra"](#) gewesen, von der ich ihr früher ziemlich viel erzählt hatte; deshalb kam sie wohl darauf, mich das wissen zu lassen. –

Ich glaube, Mama hat mir in die obigen Zeilen gesehen, während ich mit [Silvia](#) [jüngere Schwester von Kind] eine etwas "bewegte Szene" erlebte, wie das ja oft vorkommt. Es wäre mir aber sehr unangenehm, wenn jemand hier hineinspürte; freilich wird sich Mama, wenn sie gelesen hat, alle Mühe geben, nichts merken zu lassen; bei Gelegenheit werde ich aber bald heraushaben, ob sie etwas von meinen Gefühlen in dieser Beziehung weiss.

Das Problem der Berufswahl fängt an für mich brennend zu werden. Ich erhielt schon das Aufgebot zur Rekrutenschule für den Juli, muss aber natürlich ein Urlaubsgesuch eingeben, weil ich sonst die Maturitätsprüfung nicht machen kann, die im September stattfindet und letzthin bereits mit einer Arbeit in Physik begonnen hat. Jetzt kommt nun mein künftiger Beruf sehr in Frage. Werde ich Arzt, so muss ich überhaupt eine ganz andere militärische Einteilung bekommen und eine Sanitäts-Rekrutenschule machen, während ich bisher zur Infanterie eingeordnet bin. (Ich habe nämlich stark daran gedacht, Medizin zu studieren, seit wir so ausgezeichnete Stunden in Anthropologie haben, (bei Prof. Dr. H. Bosshardt.) wobei wir uns vor allem sehr mit dem Nervensystem beschäftigen. Ich interessierte mich von jeher sehr für alle Lebensvorgänge in unserem Körper und dachte deshalb schon manchmal an das Studium der Psychiatrie.) Andererseits kämen noch in Betracht Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Zu diesen hätte ich grosse Lust; nur schreckt mich davon ab, dass man bei diesem Beruf notwendig Lehrer an irgend einer Schule werden muss. Denn vor dem Lehrer-werden graust mir. Die Entscheidung muss aber bald erfolgen; schon die eigene Unruhe zwingt mir den Entschluss ab. Woher kommt mir aber das Licht? Ich bin jetzt wie [Chateaubriand](#) auf Combourg [Bretagne], wo er und seine ganze Familie das "évènement" [gemeint ist wohl die Französische Revolution] abwarten, selbst aber eigentlich untätig dasitzen.

Das Grausen vor dem Pädagogendasein wird sich verflüchtigen: Ernst Kind wählt schliesslich doch den Lehrerberuf und unterrichtet ab 1925 an der Kantonsschule am Burggraben in St.Gallen. Von 1932-1963 wirkt er auch als deren Rektor. Seine Neigung zur Geschichte kann Kind auch im Historischen Verein des Kantons St.Gallen leben, dem er als Vorstandsmitglied und Präsident dient.

Das Tagebuch konnte mit einem kleinen Schloss gesichert werden (vgl. Abbildung).

Nächster Beitrag: 6. Juni 1917 (erscheint am 6. Juni 2017)

Quelle: Staatsarchiv St.Gallen, W 073/2.1 (Tagebuch von Ernst Kind, Jg. 1897)

Mittwoch, 6. Juni 1917 - Krise im Fremdenverkehr?

Regula Zürcher - Dienstag, 06. Juni 2017

Die Betriebskommission der Zeitung *Ostschweiz* vermerkte in ihrem Protokoll vom 6. Juni 1917:

5. Es fällt auf, dass uns die Hotel-Inserate fehlen. Das Präsidium soll untersuchen, warum hierin nicht mehr gehe & wie überhaupt Hr. Lampert seine Acquisitonstätigkeit ausübt. Es soll an die in Frage kommenden Hotels eine Einladung zum Inserieren auf die Ferien ergehen.

Am selben Abend erschien in der Ausgabe der *Ostschweiz* das obige Beitragsbild, samt einem Inserat des Kurhauses Waldheim:

Mels

Kurhaus Waldheim (St. Galler Oberland) 900 m über Meer. Wundervolle Lage, eigener Natur-Waldpark, leichte Bergtouren, elektr. Licht, zweimal Fahrpost. Telephon. Arzt zur Stelle. Vorzügliche Küche und Keller und auf Wunsch „Diät-Tisch“. Pension von Fr. 5.— an. 4 Mahlzeiten. Prospekte durch **Verkehrsverein St. Gallen** und **O. Hidber**, Besitzer, Mels. 4252

Jakobsbad — Appenzell I.-Rh. — **Bad- und Kurhaus**

Eisenbahnstation b. Hotel. 876 m ü. M. 1914 ganz neu und massiv erbaut, mit moderner, komfortabler Einrichtung. Reine Alpenluft. Schattige Promenaden. Tannenwälder. Gebirgstouren. (Pensionspreis Fr. 5.50 bis 6.50, vier Mahlzeiten). Elektr. Licht. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

(ZG 871) 4254 Der Besitzer: **Joh. Elser.**

Die Akquisitionskampagne hatte offenbar Erfolg. Am 9. Juni inserierten neben den Kurhäusern Buchserberg, Wangs, Sonnenberg in Vilters und Säntis in Unterwasser auch diese Hotelbetriebe aus dem Toggenburg:



Toggenburg

Das sonnige, wald- und wiesenreiche Hochtal ist als Kurgelbiet namentlich Blutarmen, Neurasthenikern, Rekonvaleszenten, Ruhe- und Erholungsbedürftigen sehr zu empfehlen. Ausgedehntes, dankbares Touristengebiet! Billige und gute Unterkunft in Privatpensionen von Fr. 4.50, in Hotels von Fr. 5.50 an. Prospekte kostenfrei; neuer, reich illustr. Führer zu 50 Cts. Erhältlich durch das Zentralverkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig.

Lichtensteig 660 m. Hotel Krone; NeuhoF, grosses Gartenrestaurant. Kinderheim „Sonneschy“ (Frl. Roost) Brunnadern.

Degersheim Kuranstalt Sennrütli, 900 m. Sonnen-, Wasser- und Diät-heilverfahren. Prospekt durch Dr. v. Segesser.

Wattwil 620 m. Hotel Jakobshof. Gasthof zur Toggenburg.

Hemberg 970 m. Sonnergste Hochlage, Gebirgs panorama, alpines Klima. Lohnende Spaziergänge. Elektr. Licht. Prospekt vom V.-V.

Ebnat-Kappel 640 m. Hotel und Pension Bahnhof, grosser Saal. Gasthof Ochsen mit Metzgerei.

Nesslau 760 m. Hotel und Pension Sternen; Hotel und Pension Traube; Hotel und Pension Krone; Gasthof und Pension Frelhof Gernien bei Nesslau; Gasthof und Pension Schäfle, Neu St. Johann.

Rietbad 930 m. Bestbekanntes Mineralbad und Kurhaus, radio-aktive Schwefelquelle, alpines Klima. Touristenquartier.

Stein 840 m. Gasthöfe und Privatpensionen. Möblierte Wohnungen. Grosses Tourengebiet. Alpenklima. Speer- und Churfirstennähe.

Starkenbach 1/2 St. von Nesslau. Gasthof und Pension Drei Eidgenossen.

Alt St. Johann 900 m. Hotel und Pension Rössli. Hotel und Pension Schweizerhof.

Unterwasser 920 m. Hotel Säntis; Hotel Sternen. Hotel Halde.

Wildhaus 1100 m. Hotels: Hirschen; Sonne. Pensionen: Rössliwies; Wiesengrund.

4237

Die Ausgabe der *Ostschweiz* vom 9. Juni enthielt darüber hinaus auch Anzeigen von Gasthäusern aus den Kantonen Glarus und Graubünden.

Quellen: Staatsarchiv St.Gallen, Wy 088 (Firmenarchiv "Ostschweiz" Medien AG, Protokolle Verwaltungsrat und Betriebskommission, 1915-1920) und P 907 (Die Ostschweiz, 06.06.1917, Abendblatt: Beitragsbild)

Freitag, 8. Juni 1917 - Tod des Kirchenmalers Vettiger

Regula Zürcher - Donnerstag, 08. Juni 2017

Im Morgenblatt der Zeitung *Ostschweiz* erschien die Todesanzeige von Franz Vettiger (1846-1917), Kirchen- und Porträtmaler. Sein Nachlass liegt im Staatsarchiv St.Gallen, darunter auch das Beitragsbild, das ihn aufgebahrt in seinem Atelier in Uznach zeigt.

Todes-† Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die Mitteilung vom Hinschiede
unseres lieben Gatten, Vaters und Grossvaters

Herrn Kunstmaler

Franz Vettiger-Marty

welchen Gott heute nach längerer Krankheit, versehen mit den
hl. Sterbsakramenten, im 72. Altersjahre, zu sich abberufen hat.
Wir empfehlen den lieben Heimgegangenen dem frommen Ge-
bete seiner Freunde und Bekannten.

Frau Berta Vettiger-Marty
O. und M. Huber-Vettiger und Kinder
Agnes Vettiger
Sr. M. Chrysostoma Vettiger, Inst. Ingenbohl
P. und M. Huber-Vettiger und Kinder
Franz Vettiger
Dr. V. und E. Schwander-Vettiger und Kinder.

Uznach,
Kirchberg,
Galgenen, } den 6. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Samstag den 9. Juni, morgens 9 Uhr,
in Uznach statt.

4753

Vettigers Arbeiten schmückten zu seinen Lebzeiten zahlreiche Kirchen und Kapellen der deutschen Schweiz. Allein zum Kanton St.Gallen weist das Werkverzeichnis im Nachlass rund 70 Aufträge aus. Die in sogenannt spätnazarenischem Stil gehaltenen Werke wurden jedoch im 20. Jahrhundert stark kritisiert. Die nachstehende Foto entstand möglicherweise in seinem Atelier, vielleicht aber auch vor Ort, wo er vor

einem seiner Bilder steht:



Nächster Beitrag: 9. Juni 1917 (erscheint am 9. Juni 2017)

Quellen: Staatsarchiv St.Gallen, W 074 (Nachlass Vettiger, Beitragsbild) und P 907 (Die Ostschweiz, 08.06.1917, Morgenblatt, Todesanzeige) und W 074/1.4.1-1 (Foto Totenbett: A. Eicher, Uznach, Porträt: unbekannter Fotograf)

Samstag, 9. Juni 1917 - Frauen-brief

Regula Zürcher - Freitag, 09. Juni 2017

Adele Berner-Wenner (1878-1946) und Silvia Wenner (1886-1968) waren Schwestern aus der süditalienischen Textilindustriellenfamilie, zu der schon andere Beiträge erschienen sind (vgl. Beiträge vom 12. und 24. Januar 1916 sowie vom 2. Januar, 13., 20. und 21. April 1917).

Adele Berner-Wenner war seit 1912 verwitwet. Sie hatte für einen 1902 geborenen Sohn, Alex, zu sorgen. Silvia Wenner verheiratete sich erst 1925 mit dem Industriellen Hermann Ochsenbein.

[Randnotiz:] Erhalten i[n] Fratte

Neapel, 9. Juni 1917.

Meine liebe Silvia,

Vielen herzlichen Dank für Deinen lieben langen Brief, der mich so sehr interessiert hat.

Ich hatte mich so sehr gefragt, wie woh[l] der Sonntag ausgefallen sei, & wie es Dir dabei mit Deiner Sache ergangen sei. Zum Glück ist es noch so abgelaufen, aber Du wirst doch recht froh gewesen sein, als Du am Abend in's Bett schlüpfen konntest.

Mir ist es in letzter Zeit auch manchmal so gegangen, besonders in der letzten Woche, in dieser ging alles leichter[,] weil ich meine S... nicht mehr hatte. –

Ich habe diese Woche Mama noch 2 mal recht gesehen, am Montag war ich allein für den Tag in Rio'alta, & am Donnerstag mit meiner Schwiegermama.



Natürlich läuft immer eines in's andere, man muss sich immer sputen & eilen, & freut sich jedes mal [sic] wenn man das verschwitzte Strassenkleid & die warmen Schuhe wieder ausziehen kann. – Man wollte für das C.M.-Fest eine pêche arrangieren, die ich hoffte Frau Ascarelli übergeben zu können, aber weil sie abwesend war[,] so musste ich mich selbst bequemen, und habe nun sehr schön zusammen bekommen, etwa 270 kl. Gegenstände. Gestern nachm. blieb ich zu Hause[,] um alles in Papier zu wickeln, & habe über 3 Stunden lang Packetchen gemacht. Es ist sehr angenehm[,] dass Bob noch da ist, er ist schon einmal mit einer Ladung auf den Vomero gefahren, & geht morgen früh noch einmal. –

Ich begreife[,] dass die ersten Tage in Fratte nicht angenehm für Dich waren, mit den jetzigen Dienstboten-Verhältnissen, wenn Dir alles ein wenig verlottert vorkam. Man muss sich halt unter den obwaltenden Umständen wirklich genügen lassen, & hoffen, dass alles bald möglichst wieder in Ordnung kommen möge, & dabei das geniessen, an dem man sich noch freuen kann.

Ich freue mich[,] dass Du im Lauf der nächsten Woche kommen willst, man hat sich immer alles mögliche zu erzählen. – Ich weiss nicht[,] ob ich Dir gesagt habe, dass Grita [?] schrieb, Dr. Mende habe in den Ferien einen Gichtanfall bekommen & sei noch nicht zurück. Soeben kommt ein Express Brief von Alex vom 7ten. nach welchem Dr. M. noch immer abwesend sei, & so muss ich mich wo[h]l auf eigene Faust entschliessen, denn Du könntest [?] ja ein Fenster von dem einen, & ein Fenster von dem anderen machen, aber ich denke[,] das ist doch wo[h]l ausgeschlossen. –

Vor 2 Tagen war die Spitzenfrau Doema [?] Maria bei mir, & brachte mir eine wundervolle Decke zum ansehen. Es ist ja nicht ganz die gewünschte seidene Decke, die wir für Mama wünschen, aber etwas so schönes & eigenartiges, dass ich ihr sagte, sie wolle smir nur lassen zum ansehen, was sie gerne tut bis Du sie sehen kannst. Es ist eine calabresische Decke, antik, aber in ganz gutem Zustand, in der Art wie Pauls in Bellevue im rosa Fremdenzimmer ihre Bettdecke haben, nur ist alles viel feiner & in Seide eingewoben, in eine feine rostgelbe (aber matt in [den] Farben) Leinwand wirklich etwas ganz schönes für wem es gefällt, & kostet L. 140.- was ich nicht viel finde für was es ist. – Dann hat sie mir zur Ansicht noch ein breites, prächtiges Stück Filet, für ein Möbel, oder Store passend, gelassen zu L. 50.- Also Du findest etwas zum ansehen, die Frau hat nämlich eine kl. Reise gemacht, aber sie sagt nicht wohin.

Emily schreibt mir[,] dass Lili Andreae morgen zu ihnen komme, & übernachte, da kommt sie wahrscheinlich am Dienstag nach Fratte. – Ich lege noch ein Briefchen an Marta bei, das Du ihr bitte geben willst. –

Grüsse mir die Eltern herzlich & sei selbst innig umarmt von Deiner Dich sehr herzlich liebenden

Adèle.

Hinweise: In den Briefen zwischen der verwitweten Adele Berner-Wenner und ihrer Schwester Silvia Wenner ist mehrfach die Rede von "der Sache". Gemeint ist damit die Menstruation. pêche ist wohl ein Gesellschaftsspiel, bei dem man mit Hilfe einer kleinen Fischerrute kleine Geschenke "fischen" konnte.

Nächster Beitrag: 11. Juni 1917 (erscheint am 11. Juni 1917)

Quellen: Staatsarchiv St.Gallen, W 054/127.4.2 (Briefe an Silvia Wenner) sowie W 054/125.10.1 (Beitragsbild: Hochzeitsfoto Adele und Hans Berner-Wenner, 1901) und W 054/125.9.4 (Foto Adele

Berner-Wenner, vermutlich als Witwe, ca. 1910-1920)

Montag, 11. Juni 1917 - Endlich Ablösung in Château d'Oex

Regula Zürcher - Sonntag, 11. Juni 2017

Vermutlich an diesem Tag erhielt die Ehefrau von Franz Beda Riklin den zwei Tage zuvor geschriebenen Brief ihres Ehemannes, der die letzten Tage als Leiter des Interniertenlagers in Château d'Oex verbrachte:

Chateau [sic] d'Oex, den 9. Juni 1917.

Liebster Schatz!

Heute ist also der erste Tag über die zwei Monate hinaus. Ich habe eine Tour gemacht bis zuhinterst ins Val d'Etivaz, um drei Arbeitsgruppen zu besuchen. Eine macht eigenen Haushaltung in einer ganz schönen Alphütte u. rüstet das Holz, das von einer Lawine in e. Wald gebrochen worden ist. Es ist jetzt ein allgemeiner Arbeitsdrang entstanden, u. ich freue mich, das noch erreicht zu haben. Ich ass eine Milchsuppe aus einer gemeinsamen Schüssel mit Sennen (Verwandte von Berthod) u. kaufte mir nachher hier einen hölzernen geschnitzten Löffel wie sie sie dort haben. Das Herz hielt sich ganz ordentlich [Riklin litt an Herzproblemen]; es waren doch im ganzen 6 Stunden Marsch. Immerhin musste ich noch behutsam tun.

Meine frühere Sanitätskompagnie ist in Zofingen, Krankendepot. Gott sei Dank, dass ich nicht in jener Gegend bin.

Den Jour [?] habe ich doch nicht viel anders erwartet. Die Beziehungen werden sich nur noch allgemein höflich gestalten, wie zu den Engländern. Mehr wird nicht mehr sein. Vielleicht gibt es andere; u. sonst tant pis.

Carls [gemeint ist vermutlich Carl Gustav Jung] neueste Schrift ist für Allgemeines ganz recht, aber für mich kann ich es nicht mehr besonders goutiren [sic]. Es ist zu pfarrerlich.

Heute abend kommt Major de la Harpe hierher.

Ich habe den Wäschesack zurückgeschickt.

Tausend herzlichste Grüsse

von Deinem

Franz

Auf welches Werk von Carl Gustav Jung sich Riklin bezog, ist nicht eindeutig nachzuvollziehen. Möglich ist, dass er das 1917 im Rascher-Verlag in Zürich erschienene Buch *Die Psychologie der unbewussten Prozesse. Ein Überblick über die moderne Theorie und Methode der analytischen Psychologie* meinte.

Carl Gustav Jung löste Riklin als Leiter des Interniertenlagers in Château d'Oex ab. Das Beitragsbild

stammt von einem der Notizzettel, auf denen Riklin in den letzten Wochen seines Aufenthalts in Château d'Oex ebenfalls manchmal Briefe an seine Frau schrieb. Auf dem mit einem unlesbaren Datum vom Juni 1917 datierten Zettel ist erstmals erwähnt, dass Jung Riklins Nachfolger sein sollte. Riklins Ehefrau, Sophia Riklin-Fiechter, war eine Cousine von Carl Gustav Jung.

Nächster Beitrag: Juni 1917 (erscheint am Juni 2017)

Quellen: Staatsarchiv St.Gallen, W 106 (Korrespondenz Franz Beda Riklin mit seiner Ehefrau)

Mittwoch, 13. Juni 1917 - Der Bischof kommt ins Dorf

Regula Zürcher - Dienstag, 13. Juni 2017

In Oberbüren erwartete man den Bischof, um die Firmung durchzuführen. Der Besuch löste im Dorf einiges an Vorbereitungsarbeiten aus. So hielt Architekt Thürlemann in seinem Tagebucheintrag vom Montag, 11. Juni 1917, fest:

Caroline arbeitete von 3 h Nachmittags bis abends 9 Uhr bei Nachbar Carl Bauer, der auf die Ankunft des Bischofs Robert Bürkler von St.Gallen am nächsten Mittwoch Abend, einen Triumphbogen (mit Tannenreis geziert) erstellen will.

Im Eintrag zum Mittwoch steht dann zu lesen:

Von 10 bis ½ 12 Uhr vormittags wurde bei unserem Gemüsegarten an der Strasse nach Niederwyl ein einfacher Triumphbogen, zum Empfange des Landesbischofs aufgestellt.

"Salve Roberte!" – Die Arbeit wurde von Nachbar Carl Bauer, Sekretär Escher & Gallus Hälgi ausgeführt.

[...]

Um 4 Uhr begab ich mich in den "Hirschen" & gieng mit Julia & Ludwig zur Kirche, um uns dem Zuge zur Abholung des Bischofs Robert Bürkler anzuschliessen. Es nahmen wenige Männer Theil. – Um 4 ¼ h erschien der Bischof in Kutsche – von Niederwyl her, begleitet von Regens Dr. Rohner & zwei Abgeordneten hiesiger Kichenverwaltung: Präsident T. A. Stolz (Ktrth:) und Vorsteher Mrd Bächtiger vom Thurhof.

Beim Triumphbogen an unserem Garten stieg der Bischof aus & kleidete sich an. Er wurde dann unter dem Traghimmel in Begleitung des Ortspfarrers Ernst Scheffold & Beichtiger J. B. Lüthi von Glattburg mit Kreuz und Fahnen zur Kirche begleitet. – Es begann zu regnen.

Hier sang der Chor das Veni creator Spiritus & der Bischof ertheilte den Segen. – Regens Dr. Rohner verlas den auf heute & morgen bewilligten Ablass von 40 Tagen & für die Mitglieder der ewigen Anbetung vollkommenen Ablass.

Hierauf Seelenvesper für

...

... [so im Tagebuch zwei Linien mit Punkten am Anfang]

Hernach nochmaliger Segen & Rückzug des Bischofs in's Pfarrhaus – ca. 5 ¼ h.

Auf dem Heimwege strömender Regen.- /: Unterstehen bei der Scheuen des Emil Kempter zum

"Frohsinn". :/

Rückkunft nach Hause um ½ 6 h. Ich war ganz durchnässt wie alle andern Leute auch.

Hier trank ich den Kaffee und bereinigte später mein Tagebuch.

Caroline begab sich um ½ 8 Uhr abends zur Kirche (Abendseggen) um auch ihre Beichtandacht zu machen. Sie kehrte um ½ 9 Uhr nach Hause zurück. (: Beichte bei Regens Rohner)

Um ½ 10 Uhr begab ich mich zur Ruhe.



Der eigentliche Firmgottesdienst fand dann am Donnerstag, 14. Juni 1917, statt. Thürlemann beschrieb die Festlichkeiten in seinem Tagebuch wie folgt:

Morgens 1/2 6 h begab sich Caroline zur Kirche, um die Hl. Communion zu empfangen.

Gegen 1/2 7 Uhr folgte auch ich nach & wohnte der Frühmesse des Bischofs bei. Hernach theilte er die Hl. Communion aus. – Nach dem Gottesdienste Grabbesuch. –

Gegen 1/2 8 h kehrte ich wieder nach Hause zurück & nahm das Morgenessen. –

Hernach Vorbereitungen zum Festgottesdienste.

Um 1/2 9 Uhr begann derselbe.

Die Firmlinge hatten sich mit ihren Pathen beim neuen Schulhause um 8 Uhr versammelt & zogen um 8 1/4 Uhr in die Kirche ein. – Es waren 89 Kinder.

Um 1/2 9 Uhr Einzug des Bischofs in die Kirche. (:Veni Creator:) Hierauf Predigtlied & Predigt von Bischof Robert Bürkler.

Text: "Wir aber haben nicht den Geiste der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott!"

1. Epist. Pauli ad Corinth. 2.12

Das Sakrament der Firmung ist das Sakrament der Stärkung & Befestigung. Besonders die Jugend hat für alle Anstürme der Welt & des Satans eine Kräftigung nöthig, um in diesem unausgesetzten Kampfe des Weltgeistes & des Geistes der Finsternis nicht zu unterliegen.

Der ganze Lebenslauf des Menschen ist ein Kampf dieser 2 Geister, des bösen Geistes und des guten Geistes, und der Apostel Paulus sagt, dass wir nicht den Geiste der Welt, sondern den Geist aus Gott (in der Hl. Taufe) empfangen haben.

- *Thl. Die Kennzeichen des bösen Geistes.*
- *Thl. Die Kennzeichen des guten, heiligen Geistes.*

Der böse Geist ist:

- *ein hochmüthiger Geist.*
- *ein unreiner Geist.*
- *ein feindseliger Geist.*

Wer diese Kennzeichen an sich bemerkt, wende sich mit aller Entschiedenheit davon ab & folge dem guten, heiligen Geist, dessen Merkmale denjenigen des bösen Geistes entgegengesetzt sind.

Der gute Geist ist:

- ein demüthiger Geist.
- ein reiner Geist.
- ein friedfertiger Geist.

Mit eindringlichen Mahnungen zu einem reinen, keuschen, heiligen Leben, empfiehlt der Bischof als bestes Mittel im Kampfe dieser Geister, den öftern Empfang der Hl. Sakramente & fleht auf die Firmlinge die Gaben des Hl. Geistes herab.

Nach der Predigt segnet der Bischof: Rosenkränze, Kurzifixe, Medaillen, Skapuliere u. drgl. & dankt für den freundlichen Empfang. Dann ertheilt er den Segen für alle Anwesenden & die Zuhausegebliebenen.

Hierauf 5 Vater Unser für die Firmlinge & Jene, die den vollkommenen Ablass erlangen wollen.

Dann stille Messe von Ortspfarrrer Ernst Scheffold mit Gesang seitens der Kinder. (:Singmesse:)

Von $\frac{3}{4}$ 10 Uhr an Ertheilung der Firmung durch den Bischof.

Mein Bruder Ludwig hatte Pathenstelle zu versehen bei deinem Knaben des Nachbars Forrer: Gebhard Forrer.

Auch meine Nichte Julia hatte das gleiche Amt für ein unbekanntes Mädchen [Auslassung im Tagebuch] Stolz, bürgerlich von Oberbüren. –

Nach der Firmung, die der Bischof im weissen Ornat spendete, bestieg Ortspfarrrer Scheffold die Kanzel & hielt eine Danksgangsandacht mit Erneuerung der Taufgelübde & 3 Vater Unser.

Hierauf ertheilte der Bischof vom Hochaltare aus den letzten Segen & damit war die Feier geschlossen, & der Bischof mit dem Baldachin in das Pfarrhaus begleitet.

Die Ceremonie hatte bis $\frac{1}{2}$ 11h gedauert.

Ludwig & Julia nahmen ihre Firmlinge mit nach Hause, in den "Hirschen" & Wir [sic] speisten um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr zu Mittag. –

Nachmittags von $\frac{1}{2}$ 2 bis 2 Uhr fand in der Kirche nochmals eine Andacht zu den 7 Gaben des Hl. Geistes für die Firmlinge statt. – Fast Alle wohnten derselben bei: - Hernach wurden von Einigen Ausflüge nach Auswärts gemacht.

Die Leute setzten heute ihre Heuernte fort & führten viel Futter ein.

Ich besorgte nachmittags Büroarbeiten.

Um 3 ¼ h nachmittags verreiste der Bischof unter Glockengeläute nach Kloster Glattburg.

Den Abend brachte ich mit schriftlichen Arbeiten zu.

Caroline half im Verlaufe des Nachmittags (1/2 4 h bis 5 h) meinem Bruder Carl beim Heuen. (:Wiese im "Reckholder" :) –

Ich begab mich um 9 ¼ h zur Ruhe.

Nächster Beitrag: 16. Juni 1917 (publiziert am: 16. Juni 2017)

Quellen: Staatsarchiv St.Gallen, Wy 035a (Tagebuch Thürlemann) sowie ZOA 004/1.3.07 (Fotosammlung Psychiatrische Klinik Pfäfers: Bischof in der Kutsche, links sitzend, Ort unbekannt, ca. 1920) und BMA 063 (Porträtbild von Bischof Robert Bürkler, 1863-1930)

Samstag, 16. Juni 1917 - Schönheit im Alter

Regula Zürcher - Freitag, 16. Juni 2017

Kuh Adela 776 Mels.

So lautete der Titel eines Artikels im St.Galler Bauer. Nach einer Einleitung folgt die Beschreibung der Milchkuh:

Das nebstehende [sic] Bild zeigt uns die höchstprämierte Kuh in unserm Kanton. Sie gehört Herrn Gemeinderat Schlegel in Mels und hat letzten Herbst 90 Punkte erhalten. Photographiert wurde sie drei Monate nach dem Kalben im Alter von bald 8 Jahren.

Von den richtigen Alpkühen weiss man, dass sie sich ihre Jugendlichkeit und Schönheit lang bewahren. Adela, die edelste unserer Grazien, ist sogar im Laufe der Jahre stets schöner geworden, hat erstmals 78, dann 79, 84 und schliesslich 90 Punkte erhalten. Ihre Leistungen sind sehr gute. Obschon es das Euter auf dem Bilde nicht verrätet (die Kuh wurde mit leerem Euter photographiert), gab sie zur Zeit der Aufnahme noch 20 Liter Milch. Ihre Zuchtleistungen sind ebenfalls gute. Das beste Produkt ist ein zweijähriges Rind, das heute im Besitze von Herrn Altherr-Scherrer ist. Ausser diesem hat sie aber noch zwei gute Prämienkühe und ein[en] Belegscheinstier gezeugt. Der Abstammungsnachweis lässt uns keine der hervorragenden Blutlinien erkennen. In der grosselterlichen Generation müssen jedoch sehr gute Tiere gewesen sein, da wir dort die Punktzahlen 79½, 80 und 87 vorfinden. Also auch aus dieser Tatsache erhellt die Bedeutung der Qualität vorelterlicher Individuen.

Und nun die Formen, die Apparate, aus denen die Leistungen hervorgehen. Einige Bemerkungen sollen das Bild noch ergänzen. Vorerst die Farbe. Die schöne gleichmässige Farbe verrätet das Rassentier. Vom Scheitel bis zur Sohle denselben blaugrauen, edeln Ton. Das reine Rehmaul, die weissen Innenseiten der Ohren und die hellen Hörner ergänzen den Eindruck der Rasse.

Aus dem Kopfe spricht Adel. Das breite Flotzmaul und die starken Ganaschen deuten an, dass ich die Braune auf der Weide zu wehren weiss. Die kurze, wohlgewölbte Nase und die breite Stirn weisen hin auf den kräftigen, breitgewachsenen Typ, den wir so gerne züchten. Die Formation des Schopfes und die Stellung der Hörner (kleine Zangenhörner) bestätigen den vorher erhaltenen Eindruck. Aus dem Auge spricht ruhige, selbstbewusste Kraft. Der Hals ist muskulös, wohlbewammt und fein befältelt. Er bekräftigt uns in der Auffassung, ein milchiges und doch starkes und nerviges Tier vor uns zu haben. Die Schulter könnte man vielleicht als etwas grob bezeichnen, doch beachte man den Laktationszustand. Die Brust ist sehr tief und herrlich gerippt; sie trotzt dem Tuberkelbazillus und ebenso sehr den steilsten Halden. Die stolze, sichere Lende bewirkt die edle Linienführung des Körpers. Sie (die Linien) sind nicht gebrochen, sondern laufen oben und an den Seiten schön und stark bis ans Ende des Tieres. Auch Kreuzbein und Schwanzansatz fügen sich willig in diesen stolzen Zug. Die Kruppe ist sehr schön gebildet und die Hosen derart geformt, dass man ob solchem Gebilde nur staunen muss. Die weiss, wozu sie die Knochen hat. Die versteht sie zu dirigieren. Muskeln und Nerven ergänzen sich auf die beste Weise. Daher ist auch das Sprunggelenk schön, trocken und rassig geformt. Schienen und Klauen sind gut und durch mehrfache Alping gehörtet. Die Braune steht daher auch im Senkel und marschiert wie unsere Bundeshengste.

Wer ob solchem Gewächs nicht Freude empfindet, wurde ohne Züchterader geboren. Sch.

Nächster Beitrag: 17. Juni 1917 (erscheint am 17. Juni 2017)

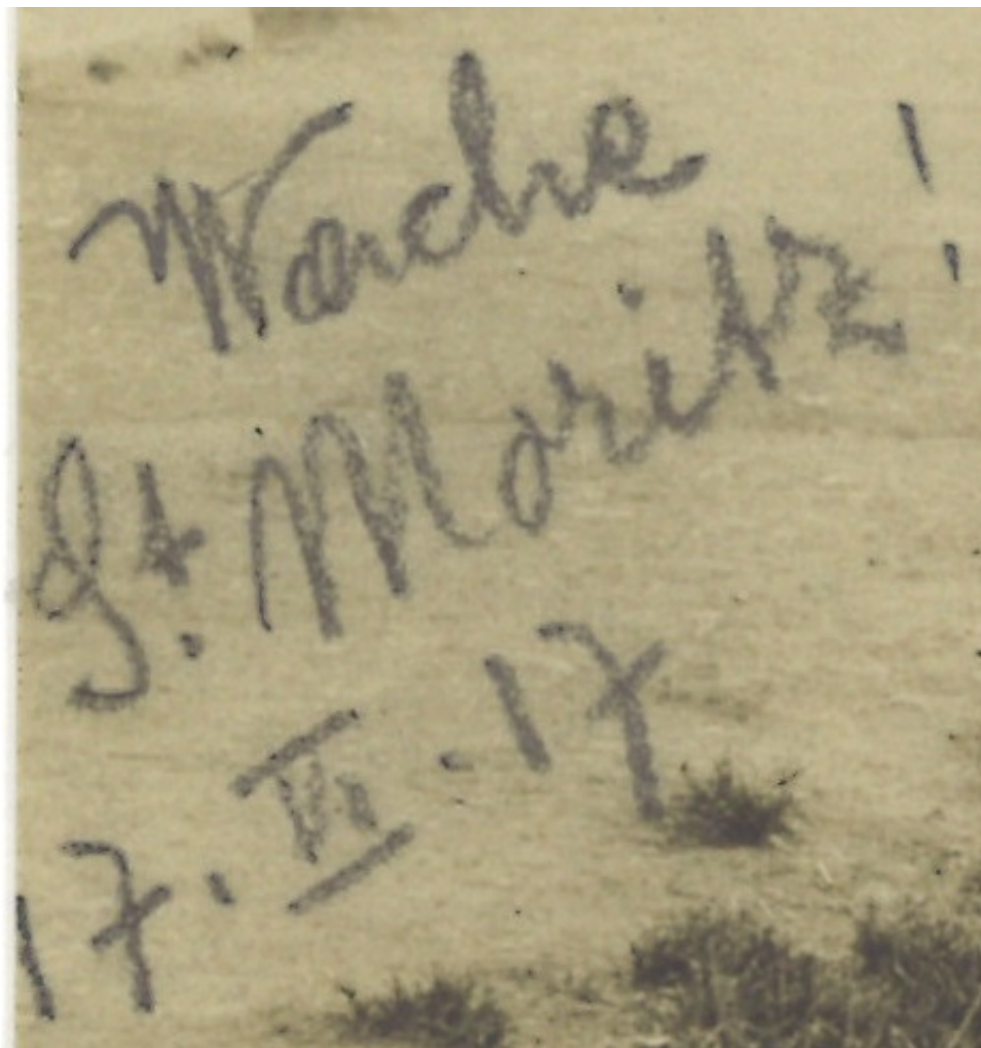
Quelle: Staatsarchiv St.Gallen, W 248 (St.Galler Bauer, IV. Jahrgang, Heft 24, 16.06.1917, Text und Bild)

Sonntag, 17. Juni 1917 - Datierungsfragen

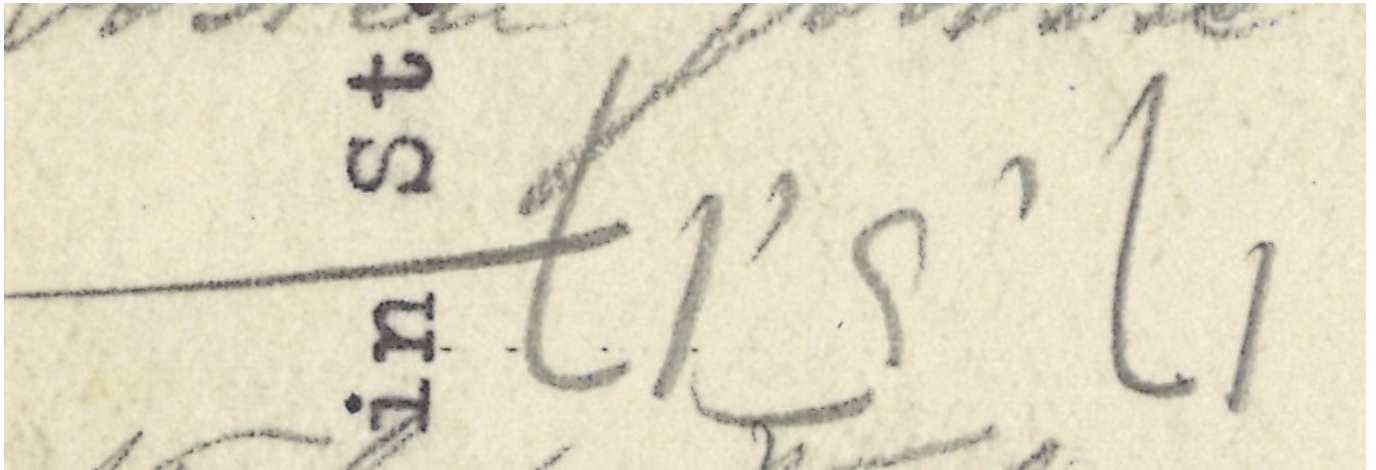
Regula Zürcher - Samstag, 17. Juni 2017

Das Geb.Sch.Bat. 8 (Gebirgsschützen-Bataillon 8) leistete vom 27. Mai bis zum 26. August 1917 Aktivdienst im Engadin. Stationiert war die Truppe in St.Moritz, Pontresina, Ponte, Schuls und auf dem Umbrail.

Des Erinnerungsalbum enthält auch das Bild, das im Kopf dieses Beitrags zu sehen ist. Es ist am linken Rand datiert mit *Wache St.Moritz! 17.VI.17*. Dieses Datum stimmt mit den Wochentagen im Jahr 1917 überein - im Jahr 1916 war der 17. Juni ein Samstag.



Auch die Legende im Album nennt es: *Auf Wache am 17. Juni (Sonntag) in St.Moritz* und auf der Rückseite der Karte findet es sich erneut (in der Mitte, auf den Kopf gestellt).



Auf der Rückseite des Bildes allerdings findet sich das Schreiben eines Soldaten an seine Cousine, datiert mit *Maloja 7.VII.16*. Dass der Abzug erst im Juli verschickt wurde, hat mit der Tatsache zu tun, dass der Film entwickelt werden musste, die Datierung auf 1916 darf neben den anderen Belegen als falsch

1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050
2051
2052
2053
2054
2055
2056
2057
2058
2059
2060
2061
2062
2063
2064
2065
2066
2067
2068
2069
2070
2071
2072
2073
2074
2075
2076
2077
2078
2079
2080
2081
2082
2083
2084
2085
2086
2087
2088
2089
2090
2091
2092
2093
2094
2095
2096
2097
2098
2099
2100
2101
2102
2103
2104
2105
2106
2107
2108
2109
2110
2111
2112
2113
2114
2115
2116
2117
2118
2119
2120
2121
2122
2123
2124
2125
2126
2127
2128
2129
2130
2131
2132
2133
2134
2135
2136
2137
2138
2139
2140
2141
2142
2143
2144
2145
2146
2147
2148
2149
2150
2151
2152
2153
2154
2155
2156
2157
2158
2159
2160
2161
2162
2163
2164
2165
2166
2167
2168
2169
2170
2171
2172
2173
2174
2175
2176
2177
2178
2179
2180
2181
2182
2183
2184
2185
2186
2187
2188
2189
2190
2191
2192
2193
2194
2195
2196
2197
2198
2199
2200
2201
2202
2203
2204
2205
2206
2207
2208
2209
2210
2211
2212
2213
2214
2215
2216
2217
2218
2219
2220
2221
2222
2223
2224
2225
2226
2227
2228
2229
2230
2231
2232
2233
2234
2235
2236
2237
2238
2239
2240
2241
2242
2243
2244
2245
2246
2247
2248
2249
2250
2251
2252
2253
2254
2255
2256
2257
2258
2259
2260
2261
2262
2263
2264
2265
2266
2267
2268
2269
2270
2271
2272
2273
2274
2275
2276
2277
2278
2279
2280
2281
2282
2283
2284
2285
2286
2287
2288
2289
2290
2291
2292
2293
2294
2295
2296
2297
2298
2299
2300
2301
2302
2303
2304
2305
2306
2307
2308
2309
2310
2311
2312
2313
2314
2315
2316
2317
2318
2319
2320
2321
2322
2323
2324
2325
2326
2327
2328
2329
2330
2331
2332
2333
2334
2335
2336
2337
2338
2339
2340
2341
2342
2343
2344
2345
2346
2347
2348
2349
2350
2351
2352
2353
2354
2355
2356
2357
2358
2359
2360
2361
2362
2363
2364
2365
2366
2367
2368
2369
2370
2371
2372
2373
2374
2375
2376
2377
2378
2379
2380
2381
2382
2383
2384
2385
2386
2387
2388
2389
2390
2391
2392
2393
2394
2395
2396
2397
2398
2399
2400
2401
2402
2403
2404
2405
2406
2407
2408
2409
2410
2411
2412
2413
2414
2415
2416
2417
2418
2419
2420
2421
2422
2423
2424
2425
2426
2427
2428
2429
2430
2431
2432
2433
2434
2435
2436
2437
2438
2439
2440
2441
2442
2443
2444
2445
2446
2447
2448
2449
2450
2451
2452
2453
2454
2455
2456
2457
2458
2459
2460
2461
2462
2463
2464
2465
2466
2467
2468
2469
2470
2471
2472
2473
2474
2475
2476
2477
2478
2479
2480
2481
2482
2483
2484
2485
2486
2487
2488
2489
2490
2491
2492
2493
2494
2495
2496
2497
2498
2499
2500
2501
2502
2503
2504
2505
2506
2507
2508
2509
2510
2511
2512
2513
2514
2515
2516
2517
2518
2519
2520
2521
2522
2523
2524
2525
2526
2527
2528
2529
2530
2531
2532
2533
2534
2535
2536
2537
2538
2539
2540
2541
2542
2543
2544
2545
2546
2547
2548
2549
2550
2551
2552
25

Liebe Base!

Nebst diesem wirklich vorzüglichen Bild & ein paar Alpenrosen sendet Dir aus dem Ober Engadin die besten Grüsse

Vetter Linus

Nächste Woche geht's ins Münstertal an die italienisch-oesterr. Grenze. Momentan bin ich im Krankenzimmer. Fuss verheit [Fuss "kaputt gemacht"]. Anfang od. Mitte August folgt Entlassung. Vielleicht[,] dass ich dann mal nach dort komme. Auch ein Gruss an Herrn Brunner.

Einblick in das Krankenzimmer des Gebirgs-Schützenbataillons 8 (man beachte im Hintergrund an der Wand die Zeitungen als Tapeten):



Nächster Beitrag: 19. Juni 1917 (erscheint am 19. Juni 2017)

Quelle: Staatsarchiv St.Gallen, W 132/2, Seite 109 und Seite 97

Dienstag, 19. Juni 1917 - Ein Telegramm jagt das andere

Marcel Müller - Montag, 19. Juni 2017

Der St. Galler Bundesrat [Arthur Hoffmann](#) nahm 1917 eigenmächtige Sondierungen hinsichtlich eines Friedensschlusses zwischen Deutschland und Russland auf. Ein Telegramm, das er in bester Absicht nach St. Petersburg schickte, wurde indes öffentlich - und ihm zum Verhängnis. Die Angelegenheit weitete sich schnell zur [Affäre](#) aus und zwang ihn schliesslich zum Rücktritt.

Auch der Presse dienten Telegramme als wichtiges Kommunikationsmittel, wie hier im Tagblatt, wo auf der Redaktion fortlaufend (Privat-)Telegramme aus Bern eingingen:

Bern, 19. Juni. Herr Bundesrat Hoffmann hat am Tage der Vollendung seines 60. Lebensjahres sich, wie man zu allgemeinem, tiefem Schmerze vernehmen wird, veranlasst gesehen, seinen Rücktritt aus dem Bundesrat zu erklären. Es geschah wegen des Bekanntwerdens eines aus der herzlichen Bemühung um Förderung der Rückkehr zum Frieden unternommenen Schrittes, der von einer der kriegführenden Mächte als unfreundlicher Akt übel aufgenommen worden ist.

Bern, 19. Juni (-x- Privattelegr.) Niemand zweifelt daran, dass Herr Bundesrat Hoffmann sich bei seinem Vorgehen von der alleredelsten Absicht leiten liess und dabei unter keinem Einflusse, sondern aus freiem Entschlusse heraus handelte. Aber man begreift in Bern nicht, dass in dieser so eminent wichtigen Angelegenheit der Bundesrat nicht begrüsst und Nationalrat [Grimm](#) als Mittelsperson benützt wurde.

Im Laufe des Nachmittags hiess es, Herr Bundesrat Hoffmann habe dem Bundesrat seine Demission eingereicht. Die gestern Nacht ausgegebene Nachricht bestätigt sich nicht. Vielleicht bringt der heutige Tag eine Abklärung in der ernsten Krisis.

Bern, 19. Juni. (Privattelegr.) Der Bundesrat hat die heute morgen bei ihm eingereichte Demission des Herrn Bundesrates Dr. Hoffmann noch nicht angenommen. Der Bundesrat befindet gegenwärtig in Sitzung. [sic]

Annahme der Demission des Herrn Bundesrats Hoffmann.

-x- Bern, 19. Juni. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung nach längerer Beratung die Demission des Herrn Bundesrat Hoffmann angenommen. Das Schweizervolk wird mit grösstem Bedauern von der Tatsache des Rücktritts Kenntnis nehmen.

Die vollständige Frontseite des Tagblatts mit dem [Zeitungsbericht](#) in Frakturschrift:

Abonnements-Preise:
Für St. Gallen: Fr. 3.40
für die Expedition
über den Kanton
ins Ausland: Fr. 4.15
für die Schweiz:
bei der Post bestellt
beträgt: Fr. 4.50
Deutschland: ca. Fr. 5.04
Österreich: Fr. 7.16
Lager:
Schweizerische, unter
Kasse, frankiert: Fr. 12.—

St. Galler Tagblatt

Insertions-Preise:
Die 1-haltige Zeile:
Inland: Fr. 15
Ausland: Fr. 20
+ 10% Feuerungsgebühr
bei größeren Aufträgen ent-
sprechender Rabatt.
Auf Chiffre-Inserate 60 Rp.
Zuschlag.
Schriftliche Anfragen ist eine
10 Rp.-Marke beizulegen.

Tagblatt der Stadt St. Gallen und der Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau.

Ersteigentlich
zweimal.

Amtliches Publikationsorgan für die Stadt und die benachbarten Gemeinden

Mit der Beilage
„St. Galler Blätter“

Redaktion: Kornhausstrasse 28, Telefon 2210. St. Gallen Tagblattbureau Neugasse: Telefon 491. St. Gallen Druck und Verlag: Buchdruckerei Josthofer & Cie., St. Gallen, Kornhausstrasse 28, Telefon 393

Inseratennahme: für das Morgenblatt tags zuvor bis nachm. halb 4 Uhr, für das Abendsblatt
für kleinere Inserate: bis vorm. halb 9 Uhr; größere Inserate sind entsprechend früher aufzugeben. Auskunft über Inserate wird nur im Tagblattbureau an der Neugasse erteilt und zwar vormittags
von 8—12 Uhr und nachmittags von 1/2—7 Uhr. Tagblattausgabe: Neugasse und Kornhausstrasse.

Dienstag, 19. Juni 1917.

Morgen-Blatt

77. Jahrgang. Nr. 141

Ein ernster diplomatischer Zwischenfall. Rücktritt des Herrn Bundesrat Hoffmann.

Eine Darstellung des Herganges.

Bern, 18. Juni. Zur Aufklärung über nach-
stehend publizierte Telegramme vernehmen wir
folgendes:

Am 27. Mai hatte Nationalrat Grimm die
schweizerische Gesandtschaft in Peters-
burg, wo er sich damals aufhielt, ersucht, dem
Herrn Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu
übermitteln, in welchem er in der Hauptsache aus-
führte, ein Friedensbedürfnis sei allgemein vor-
handen und ein Friedensschluss sei politischer,
wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht zwin-
gend notwendig. Die Erkenntnis hierfür sei in maß-
gebender Stelle vorhanden. Die einzig mögliche und
geheiligste Stütze aller Verhandlungen bürde
nur durch eine deutsche Offensiv im Osten erfolgen.
Baueiliche diese Stütze, so würde eine Liqui-
dation in relativ kurzer Zeit möglich sein.

Darin wurde die Bitte geäußert, Bundesrat
Hoffmann möchte über die ihm bekannten
Regierungsziele der Regierungen Nationalrat
Grimm unterrichten, da die Verhandlungen da-
durch erleichtert würden.

Am 3. Juni ist folgendes chiffriertes Antwort-
telegramm an den schweizerischen Gesandtschaft
in Petersburg eingegangen. Bundesrat Hoffmann
ermächtigt St. Grimm folgende mündliche Mit-
teilung zu machen: Es wird von Deutschland keine
Offensive unternommen werden, solange mit
Rusland gütliche Einigung möglich er-
scheint. Aus wiederholten Besprechungen mit pro-
minenten Persönlichkeiten bin ich überzeugt, daß
Deutschland mit Rußland einen beiderseits
ehrenhaften Frieden anstrebt mit klä-
rungen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen
und finanzieller Unterstützung für Wiederaufbau
Anslands. Nicht Einmischung in Anslands innere
Verhältnisse. Freundschaftliche Verständigung über
Balkan, Kleinasien, Kaukasus unter Berücksichtigung ihrer
Souveränität. Rückgabe besetzten Gebieten gegen
Rückgabe von durch Ansland besetzten Gebieten an
Deutschland-Ungarn. Bin überzeugt, daß Deutschland
und seine Verbündeten auf den Wunsch von Ansl-
lands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen
eintreten würden. Bezüglich der Kriegsziele nach
dieser Seite verweise auf Rundgebung in der „Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung“, worin grundsätz-
liche Übereinstimmung mit Asquith über die Fragen
der Annexionen behauptet wird, Deutschland wolle
keine Gebietsveränderungen zum Zweck der Ver-
größerung sowie der politischen, wirtschaftlichen
Machtvermehrung.

Dieses Telegramm ist, von unbefugter Seite ent-
fesselt, in der schwedischen Zeitung „Socialdemo-
kraten“, dem Organ Wantings in Stockholm, ver-
öffentlicht worden. Dieser Schritt ist von Bundes-
rat Hoffmann ohne jede Beeinflussung im Interesse
der Förderung des baldigen Friedens und damit
im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

Englische und russische Meldungen.
London, 18. Juni. (Reuter.) Die „Times“

schreiben: „Die Übermittlung des Angebo-
tes eines unehrenhaften deutschen Frie-
dens in Petersburg durch Herrn Hoff-
mann durch das Mittel offizieller schweizerischer
Gesanten bedeutet einen internationalen Zwischen-
fall, der die schleunigste Untersuchung verlangt. Nach
der gegenwärtigen Kenntnis der Sachlage ist es
schon möglich, zu entscheiden, ob der durch ein Mit-
glied der schweizerischen Regierung zugewandte der
deutschen Interessen unternommene unannehmliche
Schritt den Alliierten zum Schaden gereicht. Wir
behalten uns unser Urteil vor in Erwartung der
entschiedenen Vorstellungen, die, wie wir voraus-
setzen, die alliierten Regierungen in Bern unterneh-
men werden, und in Erwartung des Verdichtes des
Schweizervolkes selbst in dieser Angelegenheit.“

Petersburg, 18. Juni. Die provisorische Re-
gierung wurde von unangenehmer Stelle darüber
unterrichtet, daß der Schweizerbürger Robert
Grimm, sozialistischer Sozialist, zuerst in Peters-
burg, von dem schweizerischen Bundesrat Hoff-
mann folgende Verbalmittelung erhalten hatte
(folgt der Wortlaut des Telegramms von Bundes-
rat Hoffmann, wie es vorstehend mitgeteilt ist, an
die Gesandtschaft in Petersburg, mit Ausnahme der
Stelle, die sich auf die Kriegsziele gegenüber der
Entente bezieht). Das Telegramm führt dann fort:
Nachdem die Regierung Kenntnis von diesem
Dokument hatte, beauftragte sie die sozialistischen
Minister Tseretelli und Stobelen, von Herrn
Grimm Aufklärungen zu verlangen. Dieser wies
den Ministern ein Dokument vor, auf Grund dessen
er zu beweisen versuchte, daß er weder eine direkte
noch eine indirekte Mitteilung bezüglich Friedens-
unterhandlungen erhalten habe und daß das er-
wähnte Telegramm einen Besuch Deutschlands be-
stelle, von seinem Aufenthalt in Petersburg zu
profitieren zum Zwecke der Wiederherstellung der
internationalen sozialistischen Bande und eines all-
gemeinen Friedens im Interesse der deutschen Re-
gierung. Grimm erklärte weiter, daß er noch in
Bern während der Einholung des Wismars für seine
Pässe jede politische Unterhaltung vermeiden habe,
sowie jeden Kontakt mit den deutschen Wehrheits-
sozialisten, und endlich, daß er in seiner Eigenschaft
als Sozialist niemals der Träger von imperialisti-
schen Friedensvorstellungen zwischen den Regierungen
sein könne. Da die beiden Minister Tseretelli und
Stobelen die Erklärungen Grimms wenig befriedigend
fanden, ersuchte die provisorische Regierung
Herrn Grimm, Rußland zu verlassen, was er auch
getan hat.

Die Vorgänge in Bern.

x Bern, 19. Juni. (Privattelegr.) Die
Nachricht vom dem Zwischenfall wurde im Laufe
des Tages in Bern bekannt und hielt den ganzen
Tag über die Gemüter in ihrem Bann. In dem
Konseils des Bundeshauses bildete sie das aus-
schließliche Gesprächsthema. Im Bundesrat traf
das verhängnisvolle Telegramm ein unmittelbar
nachdem Herr Bundespräsident Schuttky in

einer Ansprache Herrn Bundesrat Hoffmann
zum 60. Geburtstag die herzlichsten Glück-
wünsche übermittelt hatte.

Im Laufe des Vormittags und des Nachmittags
fanden verschiedene Besprechungen von Mitgliedern
des Bundesrates mit führenden politischen Persön-
lichkeiten statt. Auf 6 Uhr abends war eine außer-
ordentliche Sitzung des Bundesrates einberufen,
nach deren Schluß das oben mitgeteilte Commu-
nique ausgegeben wurde.

Bern, 19. Juni. Herr Bundesrat Hoff-
mann hat am Tage der Vollendung seines
60. Lebensjahres sich, wie man zu allgemeinem,
tiefem Schmerze vernehmen wird, veranlaßt ge-
sehen, seinen Rücktritt aus dem Bundesrat zu
erklären. Es geschah wegen des Bekanntwerdens
eines aus der herzlichen Bemühung um Förderung
der Blutsche zum Frieden unternommenen Schrit-
tes, der von einer der kriegführenden Mächte als
unfreundlicher Akt über aufgenommen worden ist.

Bern, 19. Juni. (x-Privattelegr.) Niemand
zweifelt daran, daß Herr Bundesrat Hoffmann sich
bei seinem Vorgehen von der allerbesten Absicht
leiten ließ und dabei unter keinem Einflusse, son-
dern aus freiem Entschlusse heraus handelte. Aber
man begriff in Bern nicht, daß in dieser so eminent
wichtigen Angelegenheit der Bundesrat nicht be-
grüßt und Nationalrat Grimm als Mittelsperson
benutzt wurde.

Im Laufe des Nachmittags blieb es, Herr Bun-
desrat Hoffmann habe dem Bundesrat seine De-
mission eingereicht. Die gestern Nacht aus-
gegebene Nachricht bestätigt sich nicht. Viel-
leicht bringt der heutige Tag eine Klärung in der
ersten Kritik.

* Bern, 19. Juni. (Privattelegr.) Der Bun-
desrat hat die heute morgen bei ihm eingereichte
Demission des Herrn Bundesrates Dr. Hoff-
mann noch nicht angenommen. Der Bun-
desrat befindet sich gegenwärtig in Sitzung.

Annahme der Demission des Herrn Bundes-
rates Hoffmann.

x Bern, 19. Juni. (Bth.-Tel.) Der Bundesrat
hat in seiner heutigen Sitzung nach längerer Be-
ratung die Demission des Herrn Bundesrat Hoff-
mann angenommen. Das Schweizervolk wird
mit größtem Bedauern von der Tatsache des Ab-
tritts Kenntnis nehmen.

Bern, 19. Juni. (x-Privattelegr.) Bei der
angelegten Beratung, die das Schweizervolk dem
hochverdienten Magistraten Dr. Hoffmann gegen-
über hegt und in unbefangener Bewunderung der
außerordentlichen Verdienste, die er sich bei der
Bekämpfung des Krieges um unser Land und
Volk erworben hat, wird der diplomatische Zwi-
schenfall in allen Kreisen mit um so lebhafterer Er-
regung besprochen.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 18. Juni. (Antlich.) Heeresgruppe
Kronprinz Rupprecht: Am Sambre-Kanal, bei
Verderf von Verviers, an der Lys und von La
Basse bis zum Senne-Wach während der
Nachmittagsstunden lebhafteste Artillerietätigkeit. Süd-
westlich von Warnton, östlich von Ver-
meire und bei Loos schreiteten englische Sturm-
trupps vorwärts. Westlich von Croisilles schü-
gen wie an den Vortagen drei Verbände der Eng-
länder vor, im Angriff Waben zu gewinnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Im Anschluß
an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoß-
trupps-Unternehmen gegen die französischen Gräben
bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in
breiteren Abschnitten der Aisne-Front und in
der West-Champagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Außer einigen
günstig verlaufenen Vorfeldgefechten kein wesent-
liches Ereignis.

Paris, 18. Juni, nachm. 3 Uhr. (Antlich.)
Geschäftsführer mit Baufen auf verschiedenen Punkten
der Front. Eine unserer Erkundungsabteilungen
drang in die deutschen Linien bei Leintre und
südlich Senone ein und befreite mit Gefangenen
zurück.

Die Kämpfe in Süditalien.

Wien, 19. Juni. (Antlich.) Im Kombon-
abschnitt waren Abteilungen des bosnisch-herze-
govinischen Regiments Nr. 4 den Feind aus einem
Stützpunkt und nahmen ihn einen Offizier und
28 Mann an Gefangenen ab; sie behaupteten sich
gegen mehrere Angriffe in der erworbenen Stellung.
Sonst nichts von Belang.

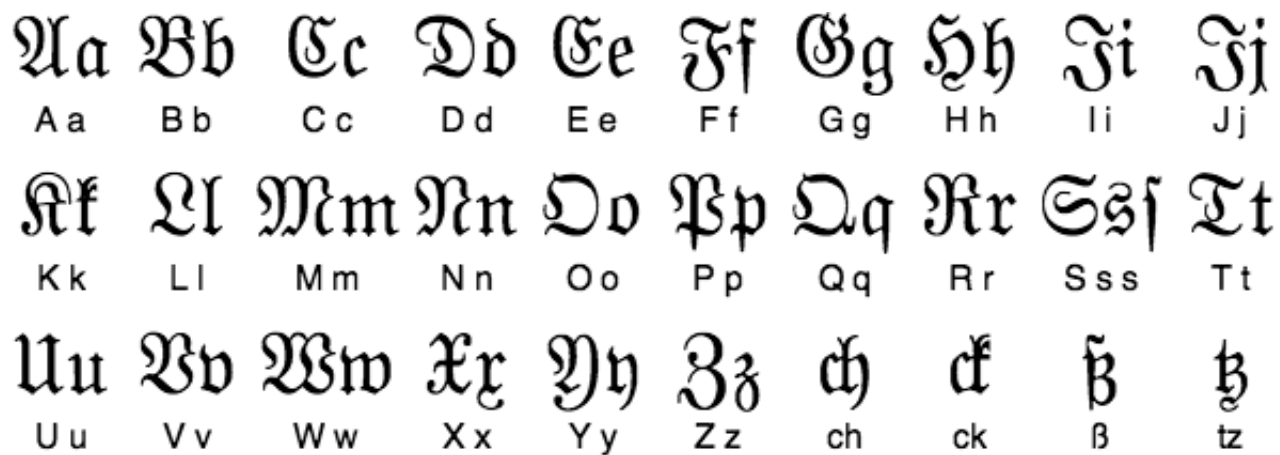
Rom, 18. Juni. (Antlich.) In der Nacht vom
16. auf den 17. Juni wurden Angriffsbefehle der
feindlichen Infanterie auf den Monte Mesaghy
(höchste von Miano) und auf Punkt 652 (Wo-
dice) durch unser Feuer zum Stehen gebracht.
Gestern nahmen wir feindliche Truppenbewegun-
gen im Vorlande und hinter der Gargagnone-
unter Feuer und zerstörten sie. Auf dem Kap
haben wir nordöstlich Janina einen ausgebeu-
ten Abschnitt unserer Stellungen durch Vorrücken
verbessert. Gestern wurden zwei feindliche Flug-
zeuge von unseren Jägern abgeschossen. Eines
stürzte östlich von Verito, das andere bei Man-
giano im Gebirgsbital (Blypach) nieder. Nachts
bombardierten zwei unserer Luftschiffe erfolgreich
Truppenansammlungen in der Umgebung von Tol-
mein, sowie feindliche Batterien auf dem Ver-
madaberge.

Im Osten.

Berlin, 18. Juni. (Antlich.) Auf dem öst-
lichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Mazedonien.

Sofia, 18. Juni. (Antlich.) Zwischen dem
Barbar und dem Doiransee rüdte eine mit
Maschinengewehren und automatischen Gewehren
bewaffnete englische Erkundungsabteilung in die

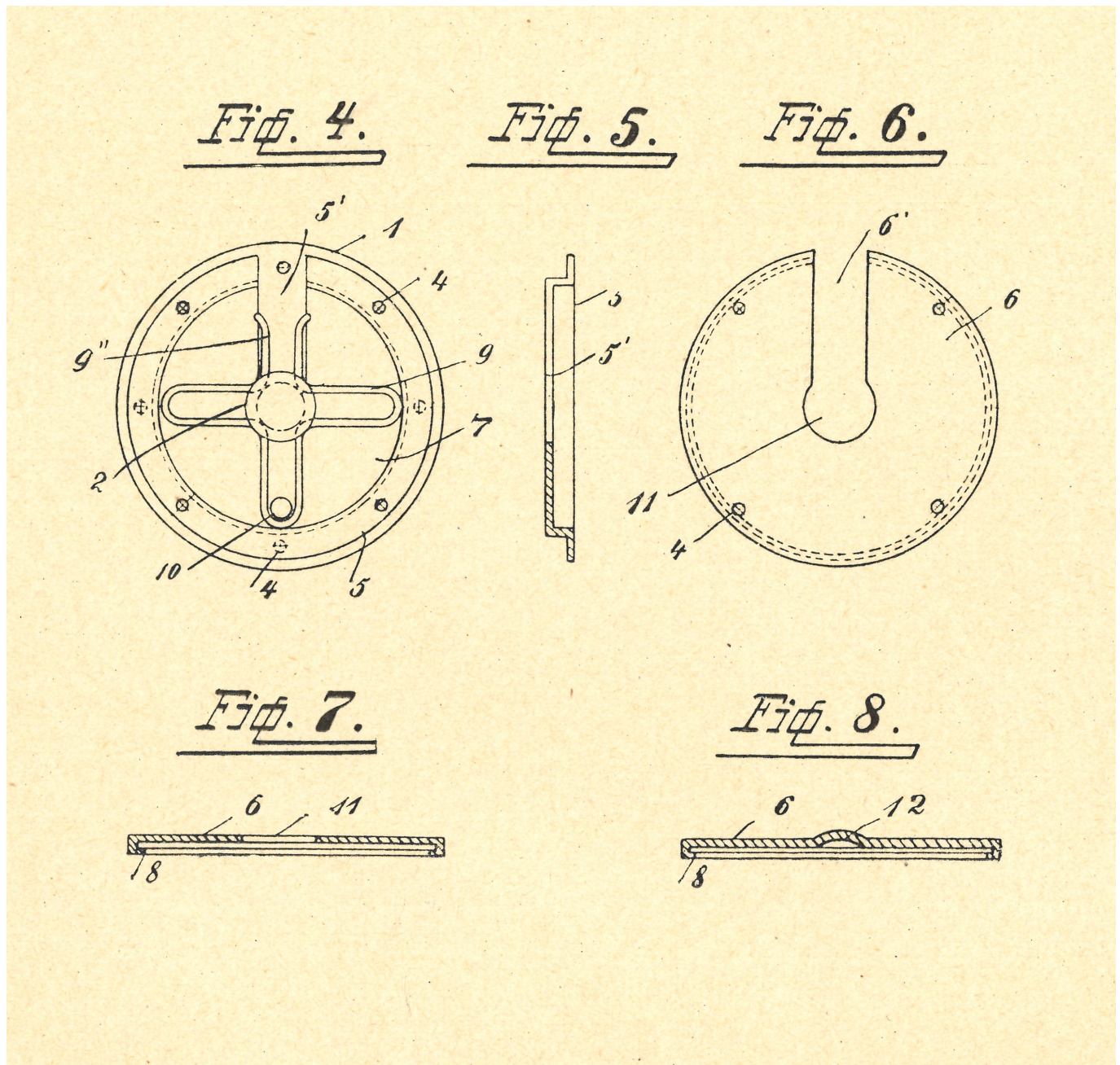


Quellen: Staatsarchiv St.Gallen, ZOF 002/02.04 (Fotografie Wilhelm II. und Bundesrat Hoffmann beim sogenannten "Kaisermanöver" von 1912 im Raum Kilchberg und Wil), P 909 (St.Galler Tagblatt)

Dienstag, 26. Juni 1917 - Druckknöpfe geben zu denken

Regula Zürcher - Montag, 26. Juni 2017

Die bisher gebräuchlichen Druckknöpfe sind verhältnismässig hoch und haben dabei den Nachteil, dass sie bei zarten Stoffen zu viel aufragen und infolgedessen auf den zu verbindenden Stoffteilen ein unschönes Aussehen ergeben. Dies konstatierte Hans Ruckstuhl aus St.Gallen in seiner Patentschrift. Seine Erfindung zeigte denn auch einen ganz flachen Druckknopf, der weitere Vorteile aufwies: Der Materialverbrauch zu seiner Herstellung und die Herstellungskosten sind gering.



Ruckstuhl war nicht der einzige St.Galler, der sich 1917 mit Druckknöpfen beschäftigte. Gleich drei Patente zu diesem Thema reichte Walter Giger ein.

Druckknöpfe gab jedoch zu dieser Zeit schon eine ganze Weile: Das erste Patent stammt aus dem Jahr 1885.

Nächster Beitrag: 30. Juni 1917 (erscheint am 30. Juni 2017)

Quelle: Staatsarchiv St.Gallen, ZW 2 E/25c-076549

Samstag, 30. Juni 1917 - Kokos-läufer, Kämme, Kleiderbürsten

Regula Zürcher - Freitag, 30. Juni 2017

Die Monatsbeilage zur Rorschacher Zeitung publizierte in ihrer Ausgabe vom 30. Juni 1917 einige praktische Hinweise zur Haushaltsführung:

Kokosläufer gründlich zu reinigen. *Die Läufer werden tüchtig auf beiden Seiten ausgeklopft, dann mit Wasser, am besten mit einer Giesskanne, besprengt, einen Tag liegen gelassen, dann mit in Sodawasser- und Seifenlösung getauchten Bürsten bearbeitet, zum Trocknen in freier Luft aufgehängt und dann wieder in Gebrauch genommen. Es ist gut, wenn die Reinigung jährlich zweimal, im Frühling und im Herbst, erfolgt. Die Läufer behalten dadurch ein gutes Aussehen und werden auch weniger abgenützt.*

Die Kämme und Haarbürsten sollten allwöchentlich von Staub und Fett gereinigt werden, da das letztere auf die Hornfaser einwirkt und die Zähne deshalb leicht ausbrechen. Eine gründliche und schnelle Reinigung erzielt man, indem man die Kämme und Bürsten in leichtem, kaltem Salmiakwasser einweicht (ein Esslöffel voll auf einen Liter Wasser), dann mit einer alten Zahnbürste die Kämme ausbürstet, bis sie rein sind, dann spült man beide Gegenstände tüchtig mit kaltem Wasser, spritzt sie tüchtig aus und kann den Kamm sofort wieder in Gebrauch nehmen, während die Bürste auf die Borsten gelegt, in der Nähe des Ofens oder in der Sonne trocknen muss.

Schmutzige Kleiderbürsten verunreinigen den auszubürstenden Kleiderstoff mehr, als dass sie ihren Zweck erfüllen. Man säubert derartige Bürsten durch wiederholtes Abreiben mit Kartoffelmehl oder durch Waschen mit heisser Soda- oder Seifenlauge. Auch werden verbogene Borsten durch eine Wäsche wieder aufgerichtet.

Quelle: Staatsarchiv St.Gallen, P 913A (Rorschacher Blätter zur Unterhaltung und Belehrung, Gratisbeilage zur "Rorschacher Zeitung", 1917, Nr. 6, S. 48, Erscheinungsdatum: 30.06.1917)